

Glaube braucht Gemeinschaft

**Unser Glaube braucht
das Zeugnis unserer Hoffnung
im Weitergeben der Frohen Botschaft
durch Worte und Taten
voll Begeisterung und Engagement**

**Unser Glaube braucht
das Zeugnis der Eltern
weitergegeben an ihre Kinder,
die Glauben lernen müssen
wie Sprechen, Schreiben und Lesen.**

**Unser Glaube braucht
Geschwisterlichkeit,
gegenseitige Ermutigung,
indem in Zeiten der Dürre
einer des anderen Last trägt.**

**Unser Glaube braucht
das gemeinsame Mahl,
gemeinsames Singen und Beten,
gemeinsames Bibellesen,
gemeinsame Feste.**

**Unser Glaube braucht
dich ebenso wie mich.**

© Gisela Baltés

<https://impulstexte.de/glaubwuerdig/christsein-heute/glaube-gemeinschaft>

NÄCHSTER GEMEINDEBRIEF
Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 28.5.2023.
Redaktionsschluss ist am 8.5.23.
Thema ist „echt sein“.

Redaktion

Speyer:

Linda Möller, didela@gmx.de

Neustadt:

Elfriede Guth, guth.jess@t-online.de

Kandel:

N.N.

Layout:

Marion Keppel, mkeppel@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.:

Pastor Joachim Schumann,
joachim.schumann@emk.de (js)

Neue Konten Sparkasse Südpfalz

Gemeindep konto Kandel:

IBAN: DE82 5485 0010 0000 0353 52

BIC: SOLADES1SUW

Gemeindep konto Speyer:

IBAN: DE35 5485 0010 1000 0019 23

BIC: SOLADES1SUW

Gemeindep konto Neustadt:

IBAN: DE75 5465 1240 1000 7928 77

BIC: MALADES1DKH

Im Internet

www.emk-kandel.de

www.emk-neustadt-weinstrasse.de

www.emk-speyer.de

Pastorat

Waldstr. 36a

76870 Kandel

Telefon: 07275 - 5260

Mobil: 01520 - 1980412

MÄRZ 2023 - MAI 2023



LICHTBLICKE

Kandel Friedenskirche | Neustadt Christuskirche | Speyer Zionskirche



Typisch methodistisch

Liebe Gemeindebriefleserinnen und -leser,



Liebe Gemeindebriefleserinnen und -leser, „typisch methodistisch“, gibt's das überhaupt? Müsste man nicht vielmehr fragen was „typisch christlich“ ist? Ist das überhaupt noch zeitgemäß, nach den Unterschieden verschiedener Kirchen zu fragen? Müssten wir als Christen, die offensichtlich mehr und mehr in eine Minderheitenposition rücken, nicht vielmehr danach fragen, was unsere Gemeinsamkeiten sind? Wie wir mit EINER Stimme reden können? Ev. Allianz und Ökumene bemühen sich darum. Letztere hat 1973 den Begriff der „versöhnten Verschiedenheit“ geprägt. Ob das heute noch zieht?

Dennoch muss man akzeptieren, dass wir als Evangelisch-methodistische Kirche eine Stimme im Konzert der Kirchen sind. Kommunikationswissenschaftler sagen uns, dass öffentlich nur wahrgenommen wird, was sich unterscheidet. „News is, what's different“ habe ich als junger Radiojournalist gelernt. „Hund beißt Mann“ ist keine Nachricht, hieß es damals, aber „Mann beißt Hund“ schon. Wie steht das also mit der Unterscheidbarkeit von uns Methodisten?

Damit hatten wir schon immer unsere Probleme. Wir galten (und gelten?) vielen als die Liberaleren im freikirchlichen Spektrum. Ein Markenzeichen? Eins, das wir uns anheften wollen? Die Homosexualitätsdebatte, die wir derzeit führen, untermauert diese Einordnung vermutlich noch.

„Was ist bei euch anders als in den evangelischen Landeskirchen?“ werden wir gefragt. Wir können dann nur darauf verweisen, dass

wir eine Freiwilligkeitskirche sind, deren Glieder keine Kirchensteuern bezahlen und stattdessen die Kirche mit freiwilligen Spenden finanzieren. Inhaltliche Unterschiede? Kaum zu finden. Sonntagsschule/Kindergottesdienst, Diakonie, Evangelisation, früher mal bemerkenswerte methodistische Handlungsfelder - gibt's alles in den Volkskirchen auch – z.T. qualitativ noch besser und finanziell besser aufgestellt.

Schauen wir in die methodistische Geschichte, dann war „methodistisch“ zu Anfang ein Spottname wie „protestantisch“ auch. Nur dass die Freunde um John und Charles Wesley im Oxford der 1730er Jahre nicht gegen etwas protestiert haben. Sie standen für etwas: Für frühes Aufstehen, für gemeinsames Lesen in der Bibel auf Griechisch, für gemeinsames Gebet, für das tägliche Teilen des Abendmahls, für Besuche im Gefängnis und bei Kranken ... Weil sie dabei methodisch vorgingen, wurden sie von ihren Oxford-Mitstudenten als „methodistisch“ verspottet. Nachdem John Wesley's Herz 1738 durch Gott „seltsam erwärmt“ wurde und er mit Evangelisationen unter freiem Himmel begann, sorgte er gleich dafür, dass die schottischen Bergarbeiterkinder Lesen und Schreiben lernten. Daraus entstanden die ersten „Sonntagsschulen“.

Ja, das stimmt, Bildungsarbeit ist uns bis heute wichtig. Leider hat das in den ersten sechs, sieben Generationen zu einer dermaßenen Bildungsprogression geführt, dass Ende des 19. Jahrhunderts die britischen Methodisten als Anwalts- und Ärztekirche galten. Sie hatten den Kontakt zu den Armen fast völlig verloren, für die sie sich noch Mitte des 18. Jahrhunderts mit kreativen Ideen

stark gemacht hatten und sogar eine Revolution französischen Ausmaßes in England verhindert hatten. Also gründete William Booth die Heilsarmee, auch eine Kirche, die zum Weltrat methodistischer Kirchen gehört. www.worldmethodistcouncil.org. Sie hält bis heute das Fähnchen für die Armen hoch, mag man von ihren militaristischen Strukturen halten, was man will.

Unsere Süddeutsche Jährliche Konferenz fragt in ihrem aktuellen „Change-Prozess“ (siehe weiter hinten im Heft) danach, was eigentlich unser Markenkern ist. Wofür stehen wir als Methodisten?

Im Frühjahr 2022 wurde deshalb eine Umfrage gestartet, an der sich über 3000 Methodisten im süddeutschen Raum beteiligt haben. Unter anderem gab es dort eine Frage, was wir während der Corona-Zeit am meisten vermisst haben. Die mehrheitliche Antwort: Den Kirchenkaffee. Nicht den Gottesdienst, nicht die Predigt, nicht die Diakonie, nicht die Evangelisation, nicht die Bildung. Nein, sondern die Gemeinschaft, die Begegnung mit den anderen Glaubenden bei einem Tässchen Kaffee und einem Stück Hefekranz nach dem Gottesdienst.

Als nun unser „Change-Prozess“ angestoßen wurde, hat uns die Steuerungsgruppe mit auf den Weg gegeben, intensiver darüber nachzudenken, ob nicht Gemeinschaft der Markenkern unserer EmK ist. Und zwar „die Gemeinschaft mit Gott, mit anderen Menschen und mit mir selbst.“

Ich finde, das entspricht sehr gut dem Dreifachgebot der Liebe, das Jesus den Schriftgelehrten in der Rahmenhandlung zum Barmherzigen Samariter in Lukas 10 zitieren lässt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben ... und deinen Nächsten, wie dich

selbst.“ Zugleich ist es auch eine der vier Säulen der christlichen Kirche, wie sie in Apostelgeschichte 2,42 von der Jerusalemer Urgemeinde formuliert wird: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

Alle unsere drei Beziehungsebenen Gemeinschaft mit Gott, mit anderen und mit uns selbst sind hier schon angelegt. Insofern sind wir auf einem guten, biblischen Weg.

Aber ist das typisch methodistisch? Gibt's das nicht bei Baptisten, Mennoniten, Freien Evangelischen, in der Stadtmission und bei anderen Freikirchen auch? Und bieten das nicht inzwischen sogar manche landeskirchliche Gemeinden an?

Was also ist typisch christlich (und damit auch methodistisch)?

Ich meine, es ist die Beziehung zu Jesus Christus, zu Gott dem Vater und zum Heiligen Geist. Wenn wir die nicht pflegen und der nicht immer wieder Raum geben, dann unterscheiden wir uns kaum vom Landfrauenverein.

„Das Pfund der Kirche ist die Erfahrbarkeit Gottes“ schreibt Pastor Christhard Elle in seiner Broschüre „aufmerksam mitgehen – teilhaben an Gottes Mission“. „Heilige Räume schaffen, manchmal mitten im Alltag ... Menschen können bei uns Gott erleben“, das ist es, wofür ich mich einsetzen möchte. Dass das nicht ohne Gemeinschaft geht – keine Frage – aber der Markenkern von uns Christen ist für mich das Leben mit dem dreieinen Gott – und damit ist es für mich auch typisch methodistisch, meint euer Pastor

Joachim Stumm

Meine Erinnerung an „Urmethodismus“

Ich hatte gläubige Eltern, sie gehörten schon als Jugendliche der Methodistenkirche an.

Ich wurde 1945 geboren.

Tägliche Andachten – meist nach dem Abendessen – waren die Regel.

Die sonntäglichen Gottesdienste und Sonntagsschulbesuch waren selbstverständlich. Auch Bibelstunde wöchentlich waren gut besucht. Flötenunterricht war kostenlos, daraus entstand eine Flötengruppe. Kinderweihnachtsfeier mit Krippenspiel war ein Höhepunkt in der Sonntagsschule und das Sommerfest. Die wöchentlichen Jugendstunden waren mir sehr wichtig, auch die Gemeinschaft untereinander. Wir trafen uns sehr oft sonntags um 14 Uhr zu Wanderungen.

In der Gemeinde fühlte ich mich sehr wohl, wir waren eine kleine Gemeinde, ca. 50 Personen. Fast alle waren „per DU“. Zu fast allen Erwachsenen sagten wir Kinder „Tante“ und „Onkel“. Die Gemeindeglieder waren in Klassen eingeteilt, ca. 6 - 10 Personen. Der Klassführer kümmerte sich um „seine Geschwister“, gab auch jedem sein „Kuvert“ für den Monatsbeitrag.

Wir Jugendlichen wurden von „Tante Hanna“ betreute, eine ältere Sonntagsschultante. Sie kümmerte sich liebevoll um uns.

Singstunde war Sonntagabend. Bei allen Veranstaltungen wurde viel gesungen. Es war ein sehr familiäres Verhältnis in der Gemeinde. Viel Zeit wurde gemeinsam verbracht, dabei wurde auch viel gesungen und gelacht. Der „Bruderpfnig“ wurde monatlich eingesammelt.

Die jährliche Konferenz war ein Höhepunkt im Jahr. Gemeinsam mit dem Bus wurde hingefahren.

Jährlich wurde auch zur Evangelisation eingeladen. Ausflüge, Sommerfeste fanden jährlich statt.

Ich bin dankbar, dass ich eine schöne Jugend erleben durfte, frohe Menschen kannte, die mir Vorbilder im Glauben wurden.

Ich bin dankbar, dass ich auch heute in einer Gemeinde leben und mitarbeiten darf, mich sehr wohl fühle, die mich in meinem Glauben stärkt und ich nicht alleine bin.

Sigrid Günther, **KANDEL**



Was ist für mich typisch methodistisch?

- Jesus Christus im Zentrum unseres Lebens – das Fundament;
- Persönlicher Glaube – Ausgangspunkt unseres Mitglied-seins in der Evangelisch-methodistischen Kirche, die Bibel als Zentrum, maßgebliche Grundlage unseres Engagements in Kirche und Gemeinde,
- Vielfalt im Predigtendienst, die Pastoren werden auf den Bezirken oft durch Laienprediger unterstützt. Es entsteht dadurch Vielfalt in der Auslegung des Wortes von wissenschaftlich tiefgründiger Auslegung des Bibelwortes bis hin zu pragmatischem Handlungsansatz - es darf auch mal etwas zum „Schmunzeln“ dabei sein - ein lachendes Auge streichelt die Seele
- die Gemeinden/wir sind offen für Suchende – hoher Grad an Toleranz
- offenes Umgehen mit anderen Denkansätzen – nicht ausgrenzen, aber konsequent den eigenen Standpunkt vertreten, ohne zu verletzen
- Freiheit im Denken und Handeln
- Das Miteinander steht im Mittelpunkt - generationenübergreifendes Miteinander
- Alles geht aber nicht, sobald unser Gegenüber toleranzlos eine für uns nicht tragbare Position einnimmt, müssen wir notfalls mit Ernsthaftigkeit auch eine Trennung in der Sache vollziehen – möglichst nicht persönlich
- Kirche als Raum des Lebens über das rein Theologische hinaus; wir dürfen auch das leibliche Wohl in unseren Räumen erleben. Gemeinsam Essen und Trinken, auch ein Ausdruck des Miteinander, auch hier ist der Gedankenaustausch im Umfeld unse-

res guten Gottes eine tragende Säule des Miteinander – Stärkung im Handeln für die Sache, für die wir stehen

- Wir stehen finanziell auf eigenen, unabhängigen Füßen, sind nicht durch staatliche Subventionen gestützt, keine hohe Steuereinnahme liegt unserem



John Wesley

Kirchenhaushalt als Basis zugrunde. Das soziale Engagement ist bei all dem Druck immer noch bedeutend.

Unsere Kirchengemeinden stehen für Vielfalt, weit über den sonntäglichen Gottesdienst hinaus – das kann sein: Kindergottesdienste, Gebetsräume, Jugendarbeit, Gedankenaustausch im „Kirchencafé“, gemeinsames wandern, Chorgesang, Bereitstellung von Kirchenräumen zur Nutzung von anderen Gruppen (Bsp.: in Neustadt Barbershop-Chor, fallweise für Suchtberatung; an anderen Orten Nutzung unserer Kirchengebäude durch andere Gemeinden, welche nicht über ein eigenes Kirchengebäude verfügen – Beispiel: Erlöserkirche in München) – halt offen für andere/weitere Handelnde. John Wesley zur methodistischen Handlungsansatz: „Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist, das macht uns aus“

Heinrich Schuster, **NEUSTADT**



Was ist für mich typisch methodistisch?

Großgeworden in der evangelischen Kirche, kam ich durch Freundschaften mit 16 Jahren in Kontakt mit den Dortmunder Methodistinnen.

Hier wurde ich herzlich aufgenommen, erlebte Menschen, die über ihren Glauben offen redeten, ihre Zweifel und ihre Erfahrungen nicht verheimlichten. Schnell traute mir die Gemeinde die Mitarbeit in der Jung-schar zu, schaffte Möglichkeiten, dass ich mich auszuprobieren konnte und ließ mich teilhaben. Und das alles in einer familiären Atmosphäre.

Und das ist auch die Erfahrung nach über 45 Jahren in methodistischen Gemeinden.

Unterstützung erhielt ich durch zahlreiche Weiterbildungsangebote wie den Kurs „Laien in der Seelsorge,“ den Theologischen Grundkurs und Tagesseminare in der EmK. Praktisch setzte ich es um im Gottesdienst, erst als Lektorin, später auch als Laienpredigerin. Ich durchlief die Krabbel-, Kinder- und Jugendgruppen (meist auch mit meinen beiden Kindern), Frauenkreis und..., und erlebte viel Teamwork in der Leitung. Organisation und Verwaltung kam hinzu, Gremienarbeit von Gemeinde, Konferenzen bis zum Kirchenvorstand, Kinder-, Jugend-, Frauenwerk bis zu den älteren Generationen.

Die Mitarbeit macht mir meist Freude und schafft eine tragfähige Gemeinschaft. So hatte ich reichlich Gelegenheit, mich zu entwickeln, persönlich wie in der Beziehung zu Gott, konnte über den Tellerrand der eigenen Gemeinde schauen, die weltweite EmK schätzen lernen und dies auch immer wieder in ökumenischer Gemeinschaft erleben. Ich genieße die Vielfältigkeit der EmK, auch im Glauben und bin stolz drauf, dass unsere Kirche durch den Gemeinschaftsbund eine Möglichkeit gefunden hat, Menschen mit unterschiedlichen Ansichten bezüglich der Homosexualität zusammen zu halten. Ich hoffe, dass dies irgendwann nicht mehr nötig sein wird und alle Christen, egal welcher sexuellen Ausrichtung, sich in der EmK zu Hause fühlen können.

Genau diese Offenheit prägt mich und dafür bin ich Gott und den Menschen sehr dankbar. Mich zeigen können, wie ich bin, gemeinsam Lachen, gemeinsam Arbeiten, Reden über Gott und die Welt, Zweifel und Ängste zeigen können, Getragen werden in argen Zeiten, persönlichem Glauben Ausdruck geben, Unterschiedlichkeiten zulassen und gemeinsam auf dem Weg sein, das ist für mich typisch methodistisch.

Ulrike Wenneborg, **NEUSTADT**

Urmethodismus aus meiner Sicht

In unserer Familie wurde viel gesungen und musiziert. Auch in unserem bekannten Gemeindekreis wurde viel gesungen. Die wöchentliche Singstunde war ein Ort, an dem nicht nur gesungen wurde, sondern auch alles Mögliche besprochen wurde. Als Familie sangen wir sehr viel. Oft hörte ich auch meine Mutter am Tag ein Lied singen oder wir sangen vielstimmig ein Lied, das wir zusammen einübten. Unsere Mutter begleitete uns meistens auf dem Harmonium. Wir sangen hauptsächlich Evangeliumslieder und Lieder aus dem Gesangbuch. Eines der Lieblingslieder meiner Mutter war: „Gott ist mein Lied“. Schon früh konnten wir das ganze Lied auswendig. Die meisten Volkslieder waren in unserem Repertoire.

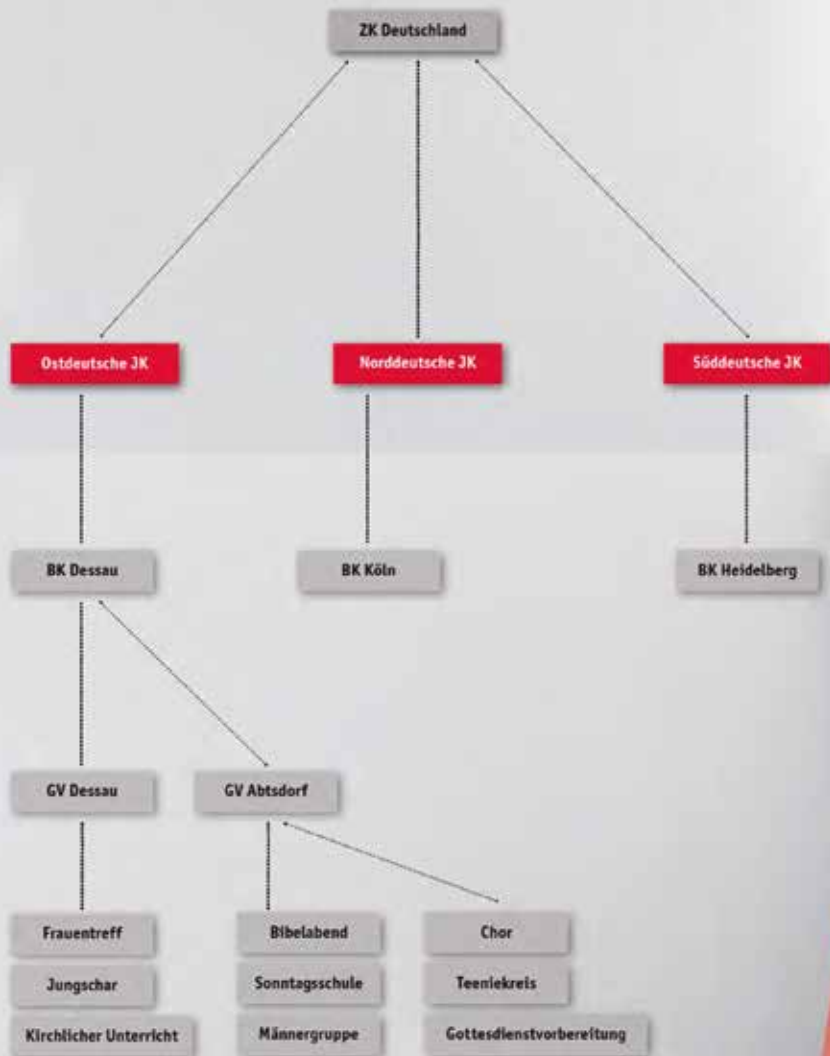
Mein Vater und meine Mutter hielten jeden Tag mit uns eine Hausandacht. Anschließend betete meine Mutter oder mein Vater mit uns. Selbstverständlich gingen wir am Sonntag in den Gottesdienst und in die Sonntagsschule. Und jedes Jahr war eine Evangelisationswoche mit einem eingeladenen Evangelisten. Drei bis viermal war auch das Missionszelt in unserem Ort, bei dem in besonderer Weise zum Glauben an Jesus eingeladen wurde.



Wir, als Gemeinde und als Familie, hatten viel Besuch aus anderen Gemeinden und oft kamen junge Prediger aus dem Seminar oder andere Pastoren zu uns zu Besuch. Mein Vater erzählte mir, dass vor dem Krieg viele junge Männer aus dem Balkan, aus der Schweiz und Österreich vom Seminar aus Frankfurt herkamen und uns besuchten. Der offene Besuchsempfang, das herzliche Grüßen habe ich als Kind und Jugendlicher sehr geschätzt. Ich habe nie den Eindruck gehabt, dass jemand nicht willkommen war. Was ich auch schön fand, war, dass wir methodistische Familien im Elsass besucht haben. Auch haben wir früh schon eine Partnergemeinde in der damaligen DDR gehabt, mit deren Geschwistern wir uns ausgetauscht haben. In den Jahren 1980 brachten wir Hilfsgüter zu unseren polnischen Geschwistern. Und überall bei unseren Geschwistern im Ausland habe ich das Gefühl gehabt, dass ich wie in einer großen Familie dazu gehöre und dass wir EINS sind in unserem Herrn Jesus Christus.

Hans-Wilhelm Günther, **KANDEL**

Organisatorischer Aufbau der Evangelisch-methodistischen Kirche



GENERALKONFERENZ

GENERALKONFERENZ
(alle 4 Jahre)

- entscheidet über die Verfassung der Kirche, der Ämter, der Konferenzen
- legt die theologischen und sozialen Grundsätze fest
- regelt die weltweite Zusammenarbeit

ZK Mittel- und Südeuropa

ZK Nordeuropa/Eurasien

ZK = ZENTRAKKONFERENZ
(alle 4 Jahre)

- entscheidet über die Kirchenordnung und legt liturgische Formulare für Gottesdienste fest
- wählt Bischof/Bischöfin
- u.a.

JK Schweiz- Frankreich - Nordafrika

JK Österreich

...

JK = JÄHRLICHE KONFERENZ

- setzt inhaltliche Schwerpunkte
- entscheidet über die Aufnahme von Pastoren und Pastorinnen
- genehmigt Bauvorhaben
- u.a.

BK Winterthur

BK Graz

BK ...

BK = BEZIRKSKONFERENZ

- setzt Inhaltliche Schwerpunkte für die Gemeindefarbeit
- entscheidet über die Verwendung von Beiträgen und Spenden
- berät über die Arbeit der Gemeindegruppen, Gottesdienstgestaltung, usw.
- u.a.



GV = GEMEINDEVORSTAND

- plant die Gemeindefarbeit einer Gemeinde
- entscheidet über die Gründung von Gemeindegruppen
- u.a.

Anchor
Kreiskreis

Von Personen

Heimgangen

Am 2. Januar 2023 haben wir uns in Neustadt von unserer Freundin Irene Voges verabschieden müssen. Sie starb im Alter von 93 Jahren zuhause auf dem Buschwiesenhof. Bis zuletzt wurde sie sorgsam von ukrainischen Pflegerinnen betreut. Auch ihre Töchter Anke Schumann und Silke Thoss haben sich liebevoll um sie gekümmert. Aus unserer Neustadter Gemeinde haben sie immer wieder Geschwister besucht. So hat eine große Trauergemeinde sie am 7. Januar auf ihrem letzten Weg begleitet. Es war eine wahrhaft ökumenische Trauerfeier. Die Ansprache hielt Pfarrer Stephan Oberlinger aus Lachen-Speyerdorf im Mennonitischen Gemeindezentrum Branchweilerhof, die Musik wurde von uns als Methodisten gestaltet und beigesetzt wurde sie neben ihrem Mann auf dem Friedhof der Mennoniten. Über ihrer Traueranzeige stand der Bibelvers aus Hiob 19,25a „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“. In dieser Gewissheit konnte die Trauergemeinde Irene Voges getrost an ihren himmlischen Schöpfer zurückgeben.

Verabschiedung

Auch von Doris Fenske mussten wir uns verabschieden. Sie ist von Neustadt nach Gernersheim umgezogen. Sie hat dort eine schöne Parterrewohnung in Laufweite zu ihren Töchtern gefunden. Sie gehörte zum früheren baptistischen Teil unserer Gemeinde in Neustadt. Sie lässt sie herzlich grüßen und dankt für alle Verbundenheit und geistlichen Impulse in den vergangenen Jahrzehnten.

Geboren

Leid und Freud liegen manchmal nah beieinander. So durften sich am 10. Januar unser Neustadter Kirchenglied Lea Saßnowski und ihr Mann Ben Schwarz über ihren neugeborenen Sohn Oskar freuen. Wir freuen uns mit der jungen Familie und wünschen Gottes Geistes-Gegenwart und seine Geduld und Liebe bei der Begleitung ihres Sohnes auf dem Weg in ein selbständiges Leben.

Abwesenheit des Pastors mit mehr als 48 Stunden:

Do., 16. - So., 19. März

forum e in Braunfels zum Thema: „PIONIERGEIST. Zurück zu den Wurzeln und neu durchstarten“. Zusammen mit Joachim Ruch

Di., 21. - Do., 23. März

Distriktsversammlung in Braunfels

Do., 6. - Di., 11. April

Gemeindebesuch in Radcliffe on Trent (GB)

Mo., 22. Mai - Fr., 9. Juni

Urlaub

Die Vertretung zu den letzten beiden Terminen hat **Pastor Tobias Dietze** in Mannheim, Tel. 0621-412108, E-Mail: mannheim@emk.de

Bei den ersten beiden bin ich per Handy erreichbar (siehe Impressum)

In der Zeit vom 1. - 9. Juni bitte an unseren Bezirksleiter Joachim Ruch wenden, Tel.: 01575 2415870

js



Grafik Freepik.com



ERGEBNISSE der GEMEINDEVORSTANDSWAHLEN

Am 5.2. wurden in Neustadt gewählt:

- Harald Waldschmidt
- Brigitte Echls
- Elfriede Guth
- Lia Ruch
- Heinrich Schuster

Am 12.2. wurden in Kandel gewählt:

- Rüdiger Günther
- Henrike Denkmann
- Sigrid Günther
- Jörg Schmiel
- Gaby Wolman

Am 5.3. stehen in Speyer zur Wahl:

- Henry Blecher
- Linda Möller
- Torsten Möller
- Angela Tiesler

Qua Amt sind im GV Neustadt:

- Pastor Joachim Schumann
- Dr. Joachim Ruch
- Ulrike Wenneborg

Qua Amt sind im GV Kandel:

- Pastor Joachim Schumann
- Christiane Hager
- Ruth Maier

Qua Amt ist im GV Speyer:

- Pastor Joachim Schumann

Die jeweils Erstgenannten haben die meisten Stimmen erhalten und sind somit im Bezirksvorstand. Bei der Bezirkskonferenz am 15.3. um 19 Uhr in unserer Zionskirche in Speyer müssen die Wahlen zu sämtlichen Ausschüssen und Beauftragungen noch bestätigt werden. Die Sitzung ist öffentlich und kann auch von Nicht-BK-Mitgliedern besucht werden.

js





**WELTGETETAGS
GOTTESDIENSTE**

Freitag, 3. März

Neustadt

17 Uhr Christuskirche

mit der Ökumene Hambach

Kandel

19 Uhr Protestantisches

Gemeindehaus

Sonntag, 2. April

Kandel

10 Uhr Familiengottesdienst

Friedenskirche Kandel

Gottesdienste

über Karfreitag und Ostern

Kandel

Karfreitag, 7. April

18 Uhr

Abendmahls-Gottesdienst

mit Pastor Peter Vesen

Ostersonntag, 9. April

9 Uhr

Osterfrühstück

10 Uhr

Auferstehungs-Gottesdienst

mit Hans-Wilhelm Günther



Neustadt

Karfreitag, 7. April

10:30 Uhr

Gottesdienst

mit Joachim Ruch

Ostersonntag, 9. April

gemeinsam mit der Gemeinde Speyer

9:30 Uhr

Osterfrühstück

10:30 Uhr

Auferstehungs-Gottesdienst

mit Ulrike Wenneborg

Speyer

Karfreitag, 7. April

kein Gottesdienst

Ostersonntag, 9. April

ist die Gemeinde nach Neustadt eingeladen



Wir sind als Neustadter Gemeinde für die Zeit vom 6. April bis zum 11. April zu unserer Partnergemeinde nach Radcliffe on Trent in England eingeladen. Es haben sich insgesamt 14 Personen für diese Reise angemeldet.

Kurze Info zum Englandbesuch...

Einige davon sind ehemalige Gemeindeglieder, andere der Gemeinde und den Engländern nahestehende Menschen.

Sechs Personen reisen individuell mit dem PKW, Wohnmobil oder Flugzeug auf die Insel, die

restlichen acht Leute werden gemeinsam von Frankfurt aus nach Birmingham fliegen. Dort wird diese Gruppe mit einem Bus der Gemeinde aus Radcliffe abgeholt. Bemerkenswert finde ich, dass wir nur einen „Neuling“ in der Reisegruppe haben, alle anderen waren mindestens schon einmal dort zu Besuch.

Wir freuen uns alle auf die vor uns liegende Zeit der Gemeinschaft. Und wir danken Gott dafür, dass er uns über mehr als vier Jahrzehnte seinen Segen zu diesen Treffen gegeben hat.

Infos Partnergemeinde: www.radcliffemethodist.org.uk

Harald Waldschmidt, NEUSTADT



VERSÖHNUNG

Seminar für Ältere Generationen

Erinnern Sie sich an den Satz Ihrer Eltern: „und jetzt versöhnt ihr euch wieder...“ Kinder streiten – das gehört dazu. Aber wie ist es, wenn man in die Jahre gekommen ist?! Wie leicht fällt es uns, auf den anderen zuzugehen und um Vergebung zu bitten?

- Muss es tatsächlich immer eine Versöhnung geben?
- Könnte ich auch unversöhnt gut sterben?
- Heißt vergeben auch gleichzeitig vergessen?
- Kann ich den geeigneten Zeitpunkt für Versöhnung auch verpassen?
- „...wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ Wer ist das?

Das sind einige der Fragen, die wir uns in diesen Tagen stellen wollen. Über Referate, Gruppenarbeiten und Spiele machen wir uns gemeinsam auf den Weg der Versöhnung(sbereitschaft) mit Pastor Siegfried Reissing und Lokalpastorin/Hospizfachkraft Judith Bader-Reissing. Herzliche Einladung vom 20. bis 22. April 2023 sich mit auf den Weg nach Stuttgart-Giebel zu machen. Die Leitung haben Pastorin Ulrike Burkhardt-Kibitzki und Pastor Jürgen Hofmann

Kostenbeitrag:

25,- € bei Anmeldung bis 16.03.

35,- € bei Anmeldung ab 17.03.

Ermäßigung um 25,- € möglich plus Unterkunft und

Verpflegung pro Person: 161,- € EZ mit NZ, 147,- € EZ ohne NZ,

135,- € DZ mit NZ, 127,- € DZ ohne NZ



Anmeldung:

Bildungswerk Giebelstr. 16, 70499 Stuttgart, Telefon: 0711 86006-90

E-Mail: [anmeldung\(at\)emk-bildung.de](mailto:anmeldung(at)emk-bildung.de)



Bildungswerk

Evangelisch-methodistische Kirche

Pilger-Gottesdienst

mit Ingo Stauch alias Bruno Busch



Sonntag | 16.4.2023 | 10 Uhr

Friedenskirche Kandel

Waldstraße 36

Herzliche Einladung!

V.i.S.d.P.: Ingo Stauch, Wettersteinstraße 51, 90471 Nürnberg; Autorenfoto: Peter Dörfel; Covergestaltung: Jörg Halsema

Autorenlesung

mit Ingo Stauch alias Bruno Busch



Samstag | 15.4.2023 | 16 Uhr

Friedenskirche Kandel

Waldstraße 36

Herzliche Einladung!

V.L.S.d.P.: Ingo Stauch, Wettersteinstraße 51, 90471 Nürnberg; Autorenfoto: Peter Dörfel; Covergestaltung: Jörg Halsema



DU BIST
nicht
allein!

UNSERE AKTION

zur Projektsammlung 2023 • Kinder in Südafrika

Link zum Film

Kinder helfen Kindern 2023 - Du bist nicht allein

» <https://vimeo.com/768254481/bb9ca39408>



Hans-Jochen Layer...

... lebt und arbeitet seit Dezember 2022 in Sierra Leone:

»Die EmK in Sierra Leone betreibt fünf Berufsausbildungsstätten. Angeboten werden die Berufsfelder Textiles Arbeiten, Haare/Kosmetik, Holz-, Metall-, Elektrotechnik, Bau und Kfz-Technik.

Als Ingenieur und Berufsschullehrer versuche ich zusammen mit den Menschen vor Ort, diese Arbeit baulich, personell und inhaltlich weiterzuentwickeln, um eine staatliche Anerkennung und Gehaltszuschüsse für das Lehrpersonal zu erhalten. Dazu gehören die Entwicklung von Lehrplänen, Baumaßnahmen, strukturelle Weichenstellungen, praktische und theoretische Ausbildung, Vernetzung, Verwaltung, Containertransporte, Reparaturen, Öffentlichkeitsarbeit... Auch die Erzielung eines Einkommens, um den Betrieb der Ausbildungsstät-



Hans-Jochen Layer mit zwei Schreiner auszubildern

ten zu finanzieren, ist wichtig. Und nebenbei möchte ich mich in diesen zwei Jahren möglichst überflüssig machen. In einem der ärmsten Länder der Welt ist das eine große Herausforderung. Doch auch ich kann eine Menge von unseren Geschwistern lernen und spüre einen großen Segen auf dieser Arbeit liegen.«

Die EmK-Weltmission stellt Ihnen ihre Mitarbeitenden vor.

weltmission@emk.de • www.emkweltmission.de

Spendenkonto: Evangelische Bank eG • IBAN: DE65 5206 0410 0000 4017 73

Stichwort: G4422

Veränderung

Dieser Satz von Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) hängt schon viele Jahre über meinem Schreibtisch.

So sehe ich auch den Veränderungsprozess, den wir im Moment in der Süddeutschen Jährlichen Konferenz unserer Evangelisch-methodistischen Kirche durchlaufen.

**» Ich weiß nicht,
ob es besser wird,
wenn es anders wird.**

**Aber es muss
anders werden,**

**wenn es besser
werden soll.«**

Fakt ist, es wird Veränderungen geben: In den nächsten 10 Jahren gehen mehr als die Hälfte der aktiven 130 Pastorinnen und Pastoren in den Ruhestand – einschließlich mir. Es kommen aber nicht im gleichen Maße junge Kolleg*innen von unserer Theologischen Hochschule oder Universitäten nach. Zwar beruft Gott in letzter Zeit Menschen aus anderen Professionen in den pastoralen Dienst, die bereits in der Mitte ihres Lebens stehen

und ein gerüttelt Maß an Lebenserfahrung mitbringen, wie z.B. unseren Laienvertreter Dr. Joachim Ruch. Aber mit jungen Pastor*innen sieht es derzeit nicht gut aus.

Ein anderes Faktum ist, dass Gemeinden geschlossen werden, weil sie nicht mehr überlebensfähig sind. Auch in unserer Region. Das war zum 30.06.2022 die Gemeinde Saarbrücken und wird zum 30.6. dieses Jahr die Gemeinde Hockenheim sein. Zweibrücken und Pirmasens sind zum 1. Januar dieses Jahres dem Gemeindebezirk Kaiserslautern zugeordnet worden und bekommen keine eigene pastorale Kraft mehr.

Gleichzeitig geschehen aber auch Aufbrüche. Es ist geplant, dass Joachim Ruch ab 1.9. dieses Jahres eine 50%-Anstellung auf unserem Gemeindebezirk bekommt mit dem Schwerpunkt eines Turnaround-Prozesses in der Gemeinde Neustadt. Und - im Sommer dieses Jahres werden zwei neue Gemeinden in unserer Region gegründet, neben den bereits bestehenden Gemeinden: in Mannheim und in Heidelberg.

„Unser Kleid ist uns zu groß geworden“ versuchte Bischöfin i.R. Rosemarie Wenner noch in ihrer Amtszeit bildlich zu beschreiben, dass wir als Kirche überorganisiert sind.

Grund genug, nicht nur über Strukturen, Finanzen und Personal zu reden, sondern vor allem über Inhalte. Wofür stehen wir im Kern als Methodisten? Dafür hat die Steuerungsgruppe dieses Veränderungsprozesses das Motto ausgegeben, intensiv darüber nachzudenken, wie Gemeinschaft noch besser gestaltet werden kann. Und zwar Gemeinschaft mit Gott mit anderen Menschen und mit mir selbst.

Aus diesem Grund hat die Gruppe des Handlungsfeldes „Inhalte“ die 40-Tage-Aktion „Kurswechsel“ auf den Weg gebracht, an der wir uns beteiligen wollen. (vgl. die folgende Werbeseite). Sie begann bereits am Aschermittwoch und dauert bis Ostern. In diesen 6 Wochen wollen wir uns auf unserem Bezirk an dessen Gottesdienstthemen orientieren und jeden Tag einen Impuls auf www.aufbruchspuren.de lesen und darüber nachdenken. Ich biete dazu jeden Freitagnachmittag um 17 Uhr vom 24. Februar bis zum 31. März einen Online-Austausch per Zoom an. Dazu verwenden wir wieder unseren bekannten Kirchen-café-Link, den wir schon zu Corona-Zeiten benutzt haben. Ich verschicke den nochmal per E-Mail, damit man bloß draufklicken muss.

Hier nochmal für die, die ihn abschreiben wollen:

<https://us02web.zoom.us/j/81569269835?pwd=OGLKV0Fyck16M3l5WmRGaz-hwUDJzZz09>

Meeting-ID: 815 6926 9835

Kenncode: 566076

Wir hoffen, dass sich möglichst viele in unseren Gemeinden an dieser 40-Tage-Aktion beteiligen. Denn es wichtig, dass wir die Veränderung mitgestalten und nicht nur den Konferenzmitgliedern überlassen.

Ich jedenfalls möchte mich in den Veränderungsprozess mit hineingeben, damit es nicht nur ein Struktur- und Papiertiger wird sondern damit es tatsächlich „besser wird“ – und zwar von Gott her.

js



Die Steuerungsgruppe Teilnehmer:innen von links nach rechts:

Obere Reihe: Claus Wriebe (Coach), Markus Jung, Ingo Blickle, Christine Flick, Katharina Sautter, Janina Schmückle, Joerg Finkbeiner (Bildschirm),

Dorothea Lorenz, Wilfried Röcker, Moritz Mosebach, Bernd Vollmer, Bertram Minor

Untere Reihe: Klaus Schmiegel, Bernd Schwenkschuster, Tobias Beißwenger, Stefan Kettner, Andreas Ziegler

KURSELZEHEW

40 Aufbrüche

Gemeinsam neue Wege entdecken.

Die EmK SJK verändert sich. In welche Richtung soll es gehen? Wohin führt unser Weg? In 40 Tagen wollen wir gemeinsam überlegen, wie Veränderung gelingen kann. Wie entsteht Gemeinschaft? Welche Art von Gemeinschaft wollen wir sein? Wofür braucht es die EmK?

40 Aufbrüche sollen Mut machen.
Mut zur Veränderung.
Mut zur Gemeinschaft.
Mut zum Leben.



ab 23.02.22 auf
aufbruchspueren.de

KURSELZEHEW

22.-25.02.

Vorschau

Vier Trailer, die Lust auf die Aktion machen, Anregungen zur Nutzung geben und ein Vorgeschmack auf die kommenden Wochen bis Ostern sind.



ab 26.02.

Impulse für jeden Tag

Jeden Sonntag werden die Beiträge für die folgende Woche veröffentlicht.

- Woche 1 - Arche gestrandet
- Woche 2 - methodistische Aufbrüche
- Woche 3 - interreligiöse/ökumenische Aufbrüche
- Woche 4 - vom Regenbiegen und Ängsteändern
- Woche 5 - gemeinschaftliche Aufbrüche
- Woche 6 - Ausblick in die Zukunft

zugang

Jeder Tag hat einen eigenen Zugang:

- Sonntag - ausblickend
- Montag - biografisch
- Dienstag - biblisch
- Mittwoch - gesellschaftlich
- Donnerstag - erzählerisch
- Freitag - kirchlich
- Samstag - künstlerisch

Kompakt informiert mit der EmK-Infopost

Die »EmK-Infopost« erscheint monatlich. Übersichtlich zusammengestellt finden sich ausgewählte Informationen aus den Arbeitsbereichen der EmK und aus der Ökumene sowie Termine und Hinweise auf Veranstaltungen. – Anmeldung mit dem nebenstehenden QR-Code oder über www.emk.de/newsletter

emk
infopost



**SOLO
& CO**

LIEBE DAS LEBEN

SOLO&CO *ON TOUR*

ERMUTIGUNG.INSPIRATION.VERNETZUNG.

EIN TAG FÜR SINGLES

Samstag, 18.03.2023

10:00 - 17:00 Uhr

Haßloch

Pauluskirche

Martin-Luther-Str. 33

67454 Haßloch/Pfalz

WWW.SOLOUNDCO.NET